

Privatisierung, Liberalisierung und Regulierung: Staatliche Macht auf dem Rückzug?

Beginnend mit den 80er Jahren hat sich Begriffstrias von „Privatisierung, Liberalisierung und Regulierung“ als ein zentrales Steuerungsinstrument der europäischen Wirtschaftspolitik etabliert.

Öffentliches Eigentum und Privatisierungen

Ab den 70ern kam es zu vermehrten Diskussionen über die Rolle des Staates als Eigentümer. Die Hauptvorwürfe waren, dass staatliche Konzerne bürokratisch, ineffizient und verschwenderisch agieren würden.

Zentral in diesen Diskussionen sind vor allem die Gegenüberstellungen von angenommenen Stärken von privaten Unternehmen gegenüber jenen mit öffentlichem Eigentümer. Während private als horizontal organisiert, kompetitiv und flexibel wahrgenommen werden, werden öffentliche gemeinhin als hierarchisch, monopolistisch, träge und strategisch planend dargestellt.

Der öffentliche Eigentümer wird als hierarchisch, monolithisch, bürgerfern und der private Unternehmer als dezentral und da ggf. im Markt stehend und serviceorientiert verstanden. (vgl. Clifton 2003, 11ff).

Liberalisierung und Regulierung

Etwas zeitlich verschoben mit den Debatten betreffend die Privatisierung von öffentlichen Dienstleistungsunternehmen begannen auch Diskussionen betreffend die Liberalisierung der sie betreffenden Märkte. Grundsätzliches Ziel von Liberalisierung ist die Herstellung eines kompetitiven Marktes. Der Zugang zu diesem Markt soll für die konkurrierenden Akteure möglichst niederschwellig und einfach sein. In der Modellvorstellung gibt es in diesen Märkten ein möglichst geringes Ausmaß an Marktkonzentration, da angenommen wird, dass die damit verbundene Marktmacht dazu genutzt werden würde, um Barrieren für neue Konkurrenten zu errichten (vgl. Hermann / Verhoest 2007, 3).

Getragen wird diese Diskussion von der Wahrnehmung des Wettbewerbs als das am besten geeignete System der Koordinierung. Weiters wird von liberalisierten Märkten eine Steigerung der Effizienz der in ihnen tätigen Unternehmen erwartet. Zwar betrifft

die Liberalisierung nicht zwangsläufig die Eigentumsverhältnisse der Unternehmen (wie dies bei Privatisierungen der Fall ist), doch lässt sich schon bei oberflächlicher Analyse erkennen, dass bei der Legitimation von beiden Prozessen ähnliche Argumente ins Treffen geführt werden.

Anhand des Beispiels Elektrizitätswirtschaft lässt sich anschaulich beleuchten, was unter den Liberalisierungsschritten einhergehender Regulierung zu verstehen ist. Am Beginn der Liberalisierung sollten im Grunde drei Ziele umgesetzt werden. Erstens sollten vertikal integrierte Dienstleistungsunternehmen, welche monopolartig organisiert waren, entflechtet werden, wobei diese Entflechtung buchhalterisch oder institutionell erfolgen konnte. Als zweites Ziel sollten entsprechende Regulierungsformen geschaffen werden, um die Marktbildung in den neuen Sektoren zu organisieren. Zentraler Punkt war in diesem Zusammenhang, wie die ehemaligen Monopolisten zu überwachen wären, damit u.a. neue Anbieter, welche auf die Netzinfrastruktur der ehemaligen Monopolisten angewiesen wären, nicht diskriminiert werden würden. Abschließend wurde als dritter Punkt die Einrichtung nationaler Regulierungsbehörden umgesetzt, wobei sich deren konkrete Ausprägung von Mitgliedsland zu Mitgliedsland stark unterscheidet. Teilweise wurden diese Ministerien unterstellt, teilweise wurden sie als finanziell und politisch unabhängige Stellen eingerichtet (vgl. Bieling 2008, 340f).

Fragestellungen

In diesem Text soll geklärt werden, welche Veränderungen diese verhältnismäßige neue Anordnung mit sich bringen. Beispielsweise:

- Überblick über die Privatisierungsmaßnahmen seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts.
- Welche Handlungsspielräume nationaler politischer Akteure gibt es und wie lassen sich diese nutzen?
- Welche Akteure haben an diesem Setting die ehemals staatlichen Positionen und Funktionen übernommen und welche Implikationen hat das?
- Über welche Legitimationsgrundlagen verfügen die Akteure?

Quellen:

Clifton, Judith / Comin, Francisco / Diaz Fuentes, Daniel (2003). Privatisation in the European Union. Public Enterprises and Integration, Dordrecht / Boston / London

Hermann, Christoph / Verhoest, Koen (2007). Pique. Synthesis report on liberalisation and privatization processes and forms of regulation. Varieties and Variations of Public-Service Liberalisation and Privatization in Europe, Wien

Bieling, Hans-Jürgen / Deckwirth, Christina / Schmalz, Stefan (2008). Die Transnationalisierung der europäischen Dienstleistungsstruktur. Nationale und Sektorale Strukturmerkmale. in: Hans-Jürgen Bieling / Christina Deckwirth / Stefan Schmalz (Hrsg.): Liberalisierung und Privatisierung in Europa. Die Reorganisation der öffentlichen Infrastruktur in der Europäischen Union, Münster, 332-355

weitere Literatur von u.a. Hannes Swoboda, Herbert Tieber und Publikationen der Arbeiterkammer sowie der Industriellenvereinigung